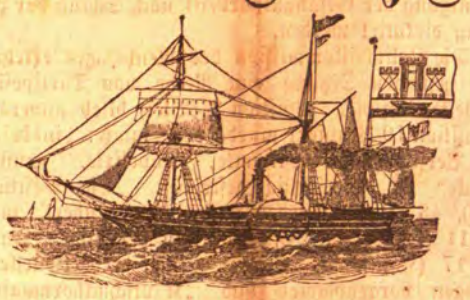
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 144. Memel, Dienstag, den 24. Juni. **1879.**

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten, das **Abonnement** auf das **„Memeler Dampfboot“** rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3½ Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Wochenschau.

* Memel, den 23. Juni.

Kaiser Wilhelm ist Sonnabend nach Ems gereist, während Kaiserin Augusta sich bereits am Donnerstag nach Coblenz begab. Fürst Bismarck weilt vorläufig noch in Berlin und ist im Reichstage erschienen, ohne jedoch bis jetzt in die Debatten eingegriffen zu haben. Letztere drehten sich auch in der abgelaufenen Berichtswoche in erster Reihe um die Tarifpositionen, die wesentlich nach den Anträgen der Commission bis zur Position 15 einschließlich genehmigt wurden. Sodann erledigte der Reichstag die Gebührenordnung für Rechtsanwälte, genehmigte in erster und zweiter Lesung die Vorlage über die Controle des Haushaltes für Elsaß-Lothringen und in dritter den Freundschaftsvertrag mit den Samoa-Inseln. Ueber den Verfassungs- und Verwaltungsentwurf für Elsaß-Lothringen wurde die erste Lesung beendigt und beschlossen, die weiteren Lesungen im Plenum vorzunehmen, während der Gesetzentwurf betreffend die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs an eine Commission von vierzehn Mitgliedern verwiesen wurde. Da die Pest in Rußland erloschen ist, so lag diesseitig kein weiterer Grund vor, die Kaiserliche Verordnung vom 2. Februar d. J. aufrecht zu erhalten, nach welcher jeder aus Rußland kommende Reisende der Grenzbehörde einen visirten Paß vorzuweisen hatte, auf welchem auch die Bescheinigung enthalten sein mußte, daß der Reisende während der letzten zwanzig Tage an keinem von der Pest heimgesuchten Orte sich aufgehalten habe. Die Erlangung der Gewißheit, daß der Reisende sanitär unverdächtig sei, war Zweck der vorübergehenden Einführung des Peßzwanges an der Russischen Grenze. Eine im Reichs-Anzeiger veröffentlichte Kaiserliche Verordnung bestimmt nun, daß, nachdem die Pest in Rußland erloschen, der Paßzwang nicht etwa aufgehoben sei, sondern im Gegentheil in schärfster Weise fortbestehe; nur daß der Vermerk, der Reisende sei nicht pestverdächtig, in Zukunft natürlich nicht mehr verlangt wird. Es ist ein kleiner Polizeidienst, den wir mit Errichtung des Paßzwanges an der Russischen Grenze unseren östlichen Nachbarn, die seit Wochen so schlecht auf Deutschland zu sprechen sind, leisten. Möchte er ihnen im Kampfe gegen den Nihilismus von Nutzen sein. Daß die Maßregel verhüten könnte, daß Nihilisten zum Zwecke der Propaganda in Deutschland wie bisher einwanderten, ist nicht anzunehmen.

Mitten im tollsten Lärme sehen wir die bonapartischen Raufbolde in der Französischen Kammer und in der Presse entsetzt verstummen. Im wüthendsten Kampfe für ihren Prätendenten, ihren Napolen IV., trifft sie die Nachricht, daß **Prinz Louis Bonaparte** fern im Zululande gefallen ist, getroffen von den Speeren eines wilden Volkes, mit dem England eben im Kriege lebt, getroffen im Kampfe gegen einen Feind, mit dem weder er, noch Frankreich irgend etwas zu schaffen hatte. Der Erbe Napoleons III. mußte Landsknechtsdienste thun fremder Sache, kämpfen im Heere der Engländer, nur um sich auf irgend eine Weise ein Tapferkeitszeugniß zu erwerben, eine ärmliche Gloriosa, die dermaleinst die Franzosen bestechen sollte. So hat es die ehrgeizige Mutter ausgetüftelt, so haben es die bonapartistischen Führer beschlossen, und der unglückliche Prinz von 23 Jahren ist gestorben, als ein Opfer dieser ehrgeizigen Pläne. Man kann sich einer tiefen Theilnahme für den Schmerz der Kaiserlichen Mutter nicht entschlagen, da sie mit ihrem einzigen Sohne auch ihre einzige Hoffnung verliert, aber in diese Sympathie mischt sich doch der Gedanke, daß die Mutter nicht ohne einige Mitschuld ist an seinem Tode. Der Stern der Bonapartisten ist untergegangen. Prinz Louis war der letzte, der einzige Träger der bonapartistischen Partei, für ihn allein kämpften die Imperialisten in Frankreich, er allein war denkbar als Nachfolger auf dem Throne seines Vaters. Mit ihm wird die Dynastie Bonaparte zu Grabe getragen. Prinz Plon-Plon ist zu lächerlich, als daß er ernstlich als Kron-Prätendent in Betracht gezogen werden könnte, selbst der 17jährige Sohn dieses dicken Prinzen, über den Frankreich so oft und so verächtlich gelacht hat, wird keine begeisterten Anwälte finden im Parlamente, keinen Enthusiasmus im Volke. In derselben Stunde, da Paris jubelnd die Nachricht begrüßte, der Kongreß habe die Rückkehr beider Kammern nach Paris beschlossen, in derselben Stunde kam auch fernher vom äußersten Ende Afrika's herüber die Kunde von dem Tode des „Kindes von Frankreich.“ Während Cassagnac und Genossen um seinetwillen in der Deputirtenkammer die lautesten Scandalscenen aufführten, während sie die unerhörtesten Raufereien veranstalteten, für ihn den Fluch der Lächerlichkeit und die Verachtung einer ganzen Welt auf sich luden, war Prinz Loulu bereits todt. Die Partei der Bonaparten hat mit einem Male ihren Zweck, ihre Existenzberechtigung verloren, die Herren Rouher, Cassagnac und Consorten müssen sich nach einem neuen Herrn umsehen. England, in dessen Diensten Prinz Napoleon gefallen, ehrte das Andenken des unglücklichen jungen Napoleoniden durch eine Beileidsbezeugung im Parlament, auf Staatskosten wird die Leiche nach England geschafft und feierlich bestattet werden.

Der Krieg gegen die **Zulus**, in dem der Sohn der Kaiserin Eugenie gefallen, scheint übrigens dem armen England noch recht lange und recht viel Sorge machen zu wollen. Die wilden Krieger des Königs Cetewayo haben sich bis jetzt den Englischen Soldaten überlegen gezeigt, zu wahren Erfolgen von sonderlichem Belang hat es die Britische Armee den Zulus gegenüber noch nicht gebracht. Es scheint fast, als soll der Krieg, der den Engländern schon so enorme Summen gekostet, auf echt Englische Weise beendet werden — durch den Geldsack. Die Zulus, welche durch die Kriegswaffen der Britischen Regierung nicht zu besiegen waren, werden vielleicht den friedlichen Waffen der Londoner Regierung, den goldenen Souvereigns, weniger Widerstand leisten. — Diese friedliche Waffe, in deren Handhabung die Engländer so stark sind, gehen dagegen ab einer Reihe von anderen Staaten in ganz bedenklichem Maße.

Rußland sieht seine Kassen gründlich geleert. Der Krieg gegen die Türkei hat immense Summen verschlungen, der Kampf gegen die Nihilisten kostet viele Millionen. Pest und Belagerungszustand haben auf der einen Seite dem Staate große Ausgaben verursacht, auf der anderen Seite viel stärkere Verluste durch die Schädigung des Handels und Verkehrs zur Folge gehabt. Daneben sind die Russischen Kassen vielfach durch die Unterschlagungen der eigenen Beamten auf das Schlimmste geplündert worden, und wenn hiezu die Meldung kommt, in einem Reichsbankgebäude sei ein Einbruch verübt worden, bei bei dem anderthalb Millionen entwendet wurden, so giebt das nicht minder über die Eigenthümlichkeiten der Russischen Verwaltung zu denken. Die neue Anleihe Rußlands hat zwar auf dem Geldmarkte eine ziemlich günstige Aufnahme gefunden, aber sie wird den Heißhunger der Russischen Kassen nicht lange zu stillen im Stande sein.

Oesterreich schützt eben jetzt besondere Rücksichten auf seine finanzielle Lage vor, indem es eine Vertagung der Okkupation von Novibazar oder einen völligen Verzicht auf diese Besetzung in Erwägung zieht. Nun ist es ja allerdings wahr, um den Finanzen Oesterreichs ist es zum Erbarmen schlecht bestellt. Mehr aber noch als die Scheu vor den Geldopfern mag die Scheu vor einem barbarischen Kriege, wie er in Bosnien gewüthet, vor einer Eroberung, so blutig theuer, wie die von Bosnien, die Absichten der Regierung leiten. So wohlthätig die Zurückhaltung der Oesterreichischen Regierung nun thatsächlich auch für die Habsburgische Monarchie ist, so wenig kommt dies ihr zu statten. Es liegt ja eine gewisse Lächerlichkeit in dem Rückzuge der Andrassy'schen Politik und diese Lächerlichkeit wird von den oppositionellen Parteien im Wahlkampfe energisch ausgebeutet.

Der **Türkei** würde übrigens der Verzicht Oesterreichs auf Novibazar nicht sonderlich zu Gute kommen. Die Regierung des Sultans hat vorläufig nicht die geringste Macht, um über die Slavischen Districte, die ihr noch übrig geblieben sind, eine wirkliche Herrschaft auszuüben. Der Türkische Staat ist in williger Auflösung, und es müßten wahre Wunder geschehen, wenn er noch lange am Leben bleiben sollte. Die Armee ist desorganisirt, die Bevölkerung verweigert den Gehorsam, die Kassen sind leer, und was noch irgend übrig ist, wird von den Beamten gestohlen, die Gouverneurs widersetzen sich dem Willen des Sultans, die Auflösung ist eine vollkommene.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 23. Juni.

Als Termin des **Reichstagsschlusses** wird jetzt ziemlich bestimmt der 12. Juli bezeichnet. Man will nöthigenfalls die Plenarsitzungen um zehn oder gar um 9 Uhr morgens beginnen, Abendsitzungen aber nicht halten. Vorbedingung hierfür ist natürlich, daß die Tarifkommission mit ihren Arbeiten bald fertig wird. Die Freunde der Regierungsvorlage wollen in der zweiten Lesung die Angriffe der Gegner nicht mehr beantworten, wenigstens nicht eingehend.

Minister Hofmann hat der Tarif-Commission eine Berechnung der financiellen **Wirkungen der Schutzzölle** vorgelegt. Hiernach würden die Zollerhöhungen von bisher schon zollpflichtigen Gegenständen eine Minder-Einnahme von 51,503 Mk., die Zölle von bisher zollfreien Gegenständen, namentlich von Eisen und Haaren, eine Mehreinnahme von 3,077,504 Mk. ergeben. Eine Berechnung der Erträge der landwirthschaftlichen Zölle ist nicht gegeben, da solche unmöglich sei. Jedenfalls sei eine nennenswerthe Einnahme aus denselben nicht zu erwarten. Die Commission hat die Herren von Bennigsen, Delbrück und Karsten beauftragt, diese Berechnung zu prüfen, event. eine andere aufzustellen.

In Frankreich hat der Tod des Prinzen Louis Napoleon alle politischen Ereignisse der letzten Tage und selbst das so überaus glänzende Resultat der Congreß-Sitzung vom Donnerstag in den Hintergrund gedrängt. Die bonapartistische Partei ist angesichts der Katastrophe, von welcher sie betroffen wurde, rathlos und in völliger Zersetzung. Die Majorität der Partei scheint zu Prinz Jérôme Napoleon oder vielmehr zu dessen bereits 17jährigem Sohne Napoleon Victor hinzuneigen, welch Letzterer nach dem napoleonischen Hausgesetze bereits großjährig ist. Jérôme persönlich zeigt nicht wenig Lust, selbst den Prätendenten zu spielen. Andererseits scheint Rouher sich vorläufig für keine dieser Combinationen entscheiden zu wollen, denn er wohnte der in Paris stattgehabten Versammlung der bonapartistischen Senatoren und Deputirten nicht bei, sondern wollte direct nach London fahren, um sich in Chiselhurst mit der Wittwe Napoleons III. zu berathen und deren Instructionen einzuholen. Der Beschluß der Partei, daß die napoleonische Erbfolge nicht erloschen sei, hat angesichts dieser sich bereits markirenden Spaltung wenig Bedeutung. Rouher und die anderen Wortführer, welche sich bisher als die politischen Vormünder eines halb ausgewachsenen Knaben und einer schwachen Frau fühlten, werden sich nur schwer entschließen, die Führung der Partei an den ebenso energischen als rücksichtslosen Jérôme Napoleon abzutreten. Außerdem widerstreben den sogenannten Alt-Bonapartisten die ziemlich radicalen und insbesondere anti-kirchlichen und atheistischen Gesinnungen des „Rothen Prinzen“. Vielleicht sagt aber dieser ebenfalls ein Pater peccavi in der Ueberzeugung, daß Paris eine Messe werth sei. Die Alt-Bonapartisten werden aller Wahrscheinlichkeit nach den Prinzen Victor zu ihrem Prätendenten wählen, und doch ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß der erst 57jährige und vollkommen gesunde Prinz Jérôme Napoleon schon jetzt zu Gunsten seines Sohnes auf die Führung

der Partei und damit auf jede politische Rolle verzichtet. Die Spaltung der Partei, die sich bereits gestern andeutete, steht daher zweifellos bevor.

Aus dem Wunderlande Afrika, das in der Religionsgeschichte eine so gewaltige Rolle spielt, kommt eben eine zweite verblüffende Meldung. **Der Khedive Ismail Pascha,** der Vicekönig von Egypten ist gezwungen, die Regierung niederzulegen. Wie mächtig, wie gefeiert war er nicht, dieser Fürst, wie spottete er nicht seines Großherrn, des Sultans, welch kühne Pläne hatte er nicht. In den sechsziger Jahren, bei Eröffnung des Suezkanals stand er im Cenith seines Ruhmes. Ganz Europa hatte er zu sich geladen und ganz Europa feierte ihn enthusiastisch. Keine Geringere als Eugenie, die Kaiserin von Frankreich machte ihm in Kairo ihren Besuch. Eugenie und Ismail Pascha, damals die Gefeiertsten unter den Fürsten, was sind sie heute? Ismail Pascha ohnmächtig, entthront, Eugenie eine beklagenswerthe Frau, die alles, Ruhm, Macht und nun auch ihre letzte Stütze, ihre letzte Hoffnung, ihren einzigen Sohn verloren hat. Ja es zeigt sich zuweilen furchtbar und herrlich, zugleich ein Stück ewiger Gerechtigkeit in der Geschichte, ein Stück der Allmacht in der Politik.

In Odessa hat die **Russische Polizei** neulich eine große Razzia vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich der Stadtsecretär Ghernet, der Secretär der städtischen Unterrichts-Deputation, Behmer, zwei Lehrer des dritten Gymnasiums, sowie der frühere Lehrer der Russischen Literatur, Andriffsky, ein alter Edelmann Namens Schemiott mit seinen beiden erwachsenen Söhnen, der erste Ladengehilfe einer Leihbibliothek, sechs Studenten der Universität und eine große Zahl von Eisenbahnarbeitern. Sechsunddreißig der Verhafteten sind sofort nach Archangel und anderen weit entfernten Gouvernements verschickt worden. Keiner von ihnen weiß, warum er der Polizei in die Klauen gefallen!

Prinz **Alexander von Battenberg** wird am 22. oder 23. Juni in Konstantinopel eintreffen, um sich dort den Berat des Sultans zu holen, zwei Tage in der Türkischen Hauptstadt bleiben, von da nach Rustschuk und dann nach Tirnowa gehen. Die Miliz soll in Rustschuk und Varna concentrirt werden.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin,** 21. Juni. Die heutige 63. Plenarsitzung des Reichstages wurde ganz von der 2. Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothrings in Anspruch genommen. § 1 wurde nach einigen allgemeinen Erörterungen des Abg. Dr. Simonis angenommen; § 2 bestimmt, daß der neue Statthalter die betr. Befugnisse des Reichskanzlers, sowie die des Oberpräsidenten, speziell in Bezug auf den sogenannten Diktaturparagraphen von 1871, überwiesen erhalte. Herr Kablé (Protestler) beantragt, diesen Paragraphen aufzuheben; das ruhige Land verdiene nicht diese Bestimmung, die ihm jeden Augenblick den Belagerungszustand bringen könne. Unterstaatssekretär Herzog betont dem gegenüber, daß die Verhältnisse des Elsaß, der häufige Ruf nach Revanche und die Verwerfung des Frankfurter Friedensvertrages von Seiten eines Theiles der Bevölkerung, den § 10 des Gesetzes von 1871 noch nicht entbehrlich machten. Abg. Hoffmann (Fortschritt) erklärt sich gegen den Paragraphen, der die Sympathien nicht gewinnen könne. v. Puttkamer (Löwenberg) weist darauf hin, daß Herr Kablé auch heute nichts von Akkommodation gesprochen. Die Regierung dürfe da noch nicht ihre Waffen ausliefern; der § 10 richte sich ja nur gegen die Französischen Agitatoren. Windthorst wird für den Antrag Kablé stimmen; die Elsässische Bevölkerung werde sich hoffentlich auch ferner gut halten. Für außergewöhnliche Fälle reichten die bestehenden Gesetze aus. Jedenfalls ziehe er aber eine Diktatur der Militärbehörden der der Bureaukratie vor, § 2, wie 3 und 4, bleiben jedoch unverändert, § 5 wird auf den Antrag v. Kleist-Retzow dahin abgeändert, daß dem Staatssekretär auch die Leitung einer Ministerialabtheilung übertragen werden kann, während nach der Vorlage nur Unterstaatssecretäre mit dieser Leitung betraut werden konnten. (Die Regierung erklärte sich mit dieser Aenderung einverstanden.) In § 6 wird auf den Antrag des Abg. North bestimmt, daß die §§ 25 und 35 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten nur auf Staatssekretär und die Unterstaatssekretäre nicht auch auf Ministerial-Directoren Anwendung finden sollen. Auch § 9 (Befugnisse des Staatsraths) bekommt nach kurzer Debatte einen Zusatz auf Antrag des Abg. North, dahin gehend: „Durch die Landesgesetzgebung können dem Staatsrath auch andere, insbesondere beschließende Funktionen übertragen werden." Ebenso wird § 10 geändert und zwar wiederum auf Antrag North: „8 bis 12 (statt 8) Mitglieder des Staatsraths sollen vom Kaiser ernannt werden; 5 davon können ohne Beschränkung aus Allerhöchstem Vertrauen berufen werden. Ein Amendement des Abg. Winterer wird abgelehnt. Die §§ 12 bis 17 bestimmen das Wahlsystem; nach der Vorlage werden von 58 Abgeordneten 24 von den 4 Städten Straßburg, Colmar, Mühlhausen und Metz und 20 Landkreisen gewählt und zwar durch Wahlmänner aus den Gemeinderäthen in diesen, direkt aus dem Gemeinderath in den Städten. Ein Antrag des Ageordneten Winterer auf Einführung eines anderweitigen Modus wird abgelehnt und der Rest der Vorlage unverändert genehmigt. Montag 12 Uhr: Kleinere Gesetze, Tarif.

△ **Berlin,** 21. Juni. Die Tabaksteuerkommission des Reichstages berieth heute über die weitere geschäftliche Behandlung der ihr zur Vorberathung überwiesenen Vorlagen. Auf Antrag des Abg. Wöllmer wurde beschlossen, die zweite Lesung zunächst mit § 3 des Tabak-Steuergesetzes zu beginnen und solche bis § 48 incl. unter Ausschluß der §§ 23 bis 26, 30, 31 fortzusetzen, und die Entscheidung über die weitere geschäftliche Verhandlung offen zu halten. Zum Referenten wurde Dr. Buhl gewählt; die Wahl eines zweiten Referenten wurde vorbehalten. — Die Zusammenstellung der Petitionen soll vervollständigt und über den Antrag Bebel (Beseitigung der Gefängnißarbeit) nach Schluß der zweiten Lesung diskutirt werden.

Die Zolltarifkommission des Reichstages erledigte in ihrer gestrigen Sitzung eine Reihe von Tarifpositionen in zweiter Lesung. Position 3 (Blei) blieb unverändert; in Position 19 (Kupfer) wurde der Zusatz: „insbesondere zur Versilberung bestimmte, unpolirte, neusilberne Bestecke" als überflüssig gestrichen. Die Position 42 (Zink), 43 (Zinn) wurden gar nicht verändert, in Position 11 (Haare) die Interpunktion berichtigt. In Position 17 (Kautschuck) wurden einige redactionelle Aenderungen vorgenommen und „Kautschuckhornmasse 2c., auch mit gepreßtem Dessin" — wofür nach den Beschlüssen erster Lesung ein Zoll von 3 Mk. bestimmt war — für zollfrei erklärt. Position 40 (Wachstuch) unverändert. Position 20 (Leder) wurde in Absaß 6 von 40 auf 36 Mark Zoll herabgesetzt, auch sonst in redactioneller Beziehung mehrfach umgestaltet. Position 5 (Droguen-Waaren) redactionell geändert. In Position 10 (Glas) wurden bei littera c. die Steuersätze der ersten Lesung von 4, 8, 12 Mk. in 6, 8. 10 Mk. umgewandelt. Die Beschlußfassung über die Verzollung von Alabaster und Milchglas wurde ausgesetzt. In Pos. 27 (Papier) wurde für littera f. (Goldpapier) der Zoll von 12 auf 10 Mark ermäßigt. Der Antrag des Abg. Windthorst, einen Ausfuhrzoll auf Lumpen betreffend. wurde abgelehnt.

Die Commission zur Vorberathung des Antrages Stumm betreffend die Einführung der Invalidenkassen hat gestern (Freitag) ihre Arbeiten wieder aufgenommen und nach kurzer Debatte folgende von den Abgg. Stumm und Frhr. v. Hertling vorgeschlagene Resolution angenommen: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichkanzler aufzufordern, dem Reichstage thunlichst bald einen Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung von Invaliden- und Alterversorgungskassen für Fabrikarbeiter mit obligatorischer Beitragspflicht nach folgender Grundlage vorzulegen. 1) Die Kassen neben der Pensionirung der Arbeiter sebst auch ihren Wittwen nnd Waisen entsprechende Unterstützung zu gewähren: 2) Die Arbeiter und Arbeitgeber haben gemeinschaftlich sowohl Beiträge zu den Kassen zu leisten, als deren Verwaltung zu führen; 3) Die durch die gezahlten Beiträge erworbenen Rechte der Arbeiter an den Kassen sind einmonatlich durch Uebertragbarkeit ihrer Ansprüche von einer Kasse in die andere zu schützen; 4) es sind Normalbestimmungen für die Errichtung von Kassenverbänden unter besonderer Berücksichtigung und Förderung des Zusammenschlusses verwandter Industriezweige zu erlassen; 5) die Controle über die nach Maßgabe des Gesetzes errichteten Kassen ist der Landes behörde zuzuweisen. — Referent Abgeordneter Freiherr v. Hertling wird dem Plenum des Reichstages schriftlichen Bericht erstatten.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 21. Juni. Das Uebungsgeschwader ist nach einer 9tägigen Uebung in der Nordsee heute Nachmittag in den Kieler Hafen zurückgekehrt.

Darmstadt, 21. Juni. Fürst Alexander von Bulgarien begiebt sich morgen über Rom nach Constantinopel.

Stuttgart, 21. Juni. Der Fürst Alexander von Bulgarien trifft auf der Reise nach Rom heute Abend hier ein und wird sich morgen zum Besuch des Königs nach Friedrichshafen begeben.

Wien, 21. Juni. Nach einer von dem Oesterreichisch-Ungarischen Konsulate in Burgas hier eingegangenen Meldung vom 20. d. sind, wie die „Pol. Korr." erfährt, bis zum Anfang dieser Woche etwa 28,000 Mann Russischer Truppen in dem dortigen Hafen nach Rußland eingeschifft worden. — Die genannte Korrespondenz meldet aus Alexandrien, daß die Vertreter der Westmächte außer dem Rücktritt und der Entfernung des Khedive auch die Entfernung seiner beiden Söhne Hussein und Hassan aus Egypten gefordert haben.

— 22. Juni. Der Kaiserliche Hof legt auf die Zeit vom 23. Juni bis 2. Juli für den Prinzen Louis Napoleon Trauer an.

Paris, 20. Juni. Die bonapartistischen Deputirten treten heute Abend bei Rouher zu einer Berathung zusammen. Der „Temps" erblickt in dem Tode des Prinzen Louis Napoleon die Verbröckelung der Kaiserlichen Partei und meint, das Verschwinden der bonapartistischen Partei werde der Republik gestatten, eine gemäßigte zu sein und die Beruhigung des Landes zur Folge haben. Das Journal „Pays" will wissen, Prinz Louis Napoleon habe vor seiner Abreise nach dem Kap ein Testament errichtet und in demselben den Prinzen Victor Napoleon, Sohn des Prinzen Napoleon (Jerome) und Enkel des Königs Victor Emanuel, zu seinem Nachfoiger ernannt.

— Der „Agence Havas" wird aus London gemeldet, die Kaiserin Eugenie sei bei der Nachricht vom Tode des Prinzen von einer Ohnmacht befallen worden und befinde sich seitdem in einem Zustande vollständiger Unempfindlichkeit.

Eine hier eingegangene Depesche des Kommandanten des Expeditionscorps in Algier meldet, daß eine am oberen Laufe des Ouled-Abiad ausgeführte Rekognoszirung zu keinem Resultate geführt habe und daß man nirgends auf den Feind gestoßen sei. — Eine den Zeitungen in Algier zugegangene Mittheilung erklärt die von einigen Algierischen Blättern gebrachten beunruhigenden Gerüchte formell und mit dem Hinzufügen für unbegründet, daß die Nachrichten aus allen Theilen Algiers sehr befriedigend lauteten und daß überall Ruhe herrsche.

Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Cairo vom heutigen Tage hat der Khedive dem Französischen und dem Englischen Konsul erklärt, daß er ihnen heute noch keine Antwort ertheilen könne, weil er vorher noch eine Antwort der Pforte erwarte.

— Prinz Jerome Napoleon, welcher durch eine Depesche von dem Tode des Prinzen Louis Napoleon benachrichtigt worden war, hat telegraphisch mitgetheilt, daß er Nachts nach Paris kommen würde. Die bonapartistische Partei wird vor der Ankunft des Prinzen Jerome keine Entscheidung treffen. Die gestern Nachmittag im Hause Rouher's, welcher nicht zugegen war, abgehaltene Versammlung von Bonapartisten, hatte nur einen privaten Charakter und beschloß, einzig und allein eine Deputation an die Kaiserin abzusenden. Rouher, welcher gestern Abend aus Cercey zurückerwartet wurde, begab sich sofort nach dem Nordbahnof, um nach London abzureisen. Eine Deputation bonapartistischer Deputirter und Senatoren begab sich nach dem Bahnhof, um Rouher zu ersuchen, seine Reise nach Chislehurst aufzuschieben, bis die künftige politische Haltung der Bonapartisten festgestellt sei.

— 22. Juni. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Senators für Corsika hat keiner der aufgestellten Candidaten die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen erhalten, es ist vielmehr eine engere Wahl erforderlich zwischen dem ehemaligen Polizeipräfecten unter dem Kaiserreiche, Pietri, dem Republikaner Tommasi und dem der constitutionellen Partei angehörenden Herzog von Praslin.

Versailles, 21. Juni. Die Deputirtenkammer hat heute die Berathung des Ferry'schen Gesetzentwurfes über den höheren Unterricht ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fortgesetzt. Der größte Theil der bonapartistischen Deputirten wohnte der Sitzung nicht bei. — Der Gesetzentwurf betreffend die Rückkehr der Kammern nach Paris ist in dem Senate wie in der Deputirtenkammer von der Regierung vorgelegt worden. Nach demselben würde die Zurückverlegung der Kammern nach Paris am 3. November erfolgen. Die Deputirtenkammer würde im Palais Bourbon und der Senat im Palais Luxembourg tagen. In jedem Falle würden die Bureaux der Kammern durch einen gemeinsamen Beschluß den Sitz der Kammern zeitweilig nach einem anderen Orte verlegen können. Als Sitz des Kongresses soll Versailles beibehalten werden. Die Vorlage spricht den Präsidenten des Senates und der Deputirtenkammer die Befugniß zu, die Stärke und die Zusammensetzung der militärischen Macht zu bemessen, welche zum Schutze der Berathungen dienen soll. — Der Russische Botschafter, Fürst Orloff, beabsichtigt, sich am nächsten Dienstag nach Baden-Baden zu begeben, um daselbst dem Russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff, einen Besuch abzustatten. Fürst Orloff gedenkt vor seiner Abreise nach Rußland noch für einige Tage nach Paris zurückzukehren.

London, 21. Juni. Die Mehrheit der Tarifkommission der internationalen Telegraphenkonferenz hat den Antrag auf Einführung eines uniformen Telegraphentarifs für ganz Europa abgelehnt.

— 22. Juni. Gestern fand zu Greenwich das Jahresbanket des Kobden-Klubs statt. Lord Northbrook führte den Vorsitz. Die Zahl der Theilnehmer betrug etwa 200, fast sämmtliche Reden galten der Feier des Freihandels. Lord Northbrook sprach sich auf das Schärfste gegen die Kriege in Afghanistan und im Kaplande aus.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 23. Juni. Der Reichstag nahm in erster und zweiter Lesung unverändert das Gesetz an, betreffend die Führung der gemeinschaftlichen Zollgrenze in den vom Zollgebiet ausgeschlossenen Bremischen Gebietstheilen und genehmigte in dritter Lesung unverändert en bloc den Elsaß-Lothringischen Verfassungs-Gesetzentwurf.

Berlin, 21. Juni. Der Reichstag genehmigte nach längerer Debatte in erster und zweiter Lesung wesentlich unverändert den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen des Reichshaushaltsetats für den Elsaß-Lothringischen Landeshaushalt pro 1879/80 und nahm ferner in zweiter Lösung den Gesetzentwurf über den zweiten Reichsnachtragsetat pro 1879/80 (Reichsdruckerei) an, erledigte endlich mehrere kleinere Finanzvorlagen. Nächste Sitzung morgen.

Alexandrien, 22. Juni. Die Generalconsuln Deutschlands, Oesterreich-Ungarns sind nach Cairo gegangen um dort dem Auftrage ihrer Regierungen gemäß die Schritte der Vertreter Englands und Frankreichs bei dem Khedive zu unterstützen.

Paris, 23. Juni. Die „Correspondenz Havas', meldet: Cairo, 23. Juni, 4 Uhr 25 Minuten Nachmittags. Die Abdankung des Khedive gilt als nahe bevorstehend.

Locales.

Memel, den 23. Juni.

R. Gustav-Adolf-Verein Aus der am 16. d. M. stattgefundenen General-Versammlung der Mitglieder des hiesigen Zweigvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung erfahren wir: 1) Die von dem Rendanten Herrn Prediger Glogau vorgelegte Rechnung für das Geschäftsjahr 1878/79 ergab eine Einnahme von 188,27 Mk., eine Ausgabe von 16,50 Mk. Die Beiträge von 95 Mitgliedern belaufen sich auf 164,50 Mk. Zur Vertheilung kommen hiernach 165 Mk.; davon wurden den statutarischen Bestimmungen gemäß, ein Drittel mit 55 Mark dem Provinzial-Hauptverein in Königsberg überwiesen, ein Drittel für die sehr arme Gemeinde in Sullenczyn bestimmt und die Verwendung des letzten Drittels für den Kirchenbau in Allenstein empfohlen. Die mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten für die Vereinszwecke abgehaltene Hauskollekte betrug nur: 1,50 Mk. 2) Bei der am 24. d. M. in Lyck stattfindenden Jahresversammlung der sämmtlichen Gustav-Adolf-Vereine von Ost- und Westpreußen wird um die Vertretung des hiesigen Zweigvereins der Vorsitzende des Vorstandes des Provinzial-Hauptvereins, Herr Pfarrer Dr. Voigdt gebeten werden, da Niemand sich zur Reise dorthin entschließen kann. 3) Die kirchliche Jahresfeier, bei welcher Herr Pfarrer Richter in Schwarzort auf die an ihn gerichtete Bitte sich freundlichst bereit erklärt hat, die Festpredigt zu übernehmen, muß eingetretener unabweisbarer Verhältnisse wegen um einige Wochen aufgeschoben werden. 4) Der Ertrag der bei der Jahresfeier in Aussicht genommenen Kollekte soll dem evangelischen Confirmanden-Hause in Wartenburg als Liebesgabe auch in diesem Jahre wie früher überwiesen werden 5) Mit Bedauern wurde constatirt, daß die hier herrschenden trostlosen Zeitverhältnisse auch auf den Gustav-Adolf-Verein ihren nachtheiligen Einfluß ausüben und den humanen Zweck desselben immer mehr verkennen lassen, den von Noth bedrängten Gemeinden zur Erbauung eines Gotteshauses und zur Anstellung von Geistlichen die hilfreiche Bruderhand zu reichen. Möchte doch die apostolische Mahnung, das Motto des Gustav-Adolf-Vereins: „lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an die Glaubensgenossen!" auch in unserer Stadt immer mehr Herzen gewinnen, welche ihr Scherflein dem erhabenen Bunde zum Opfer zu bringen bereit seien, welcher seine segensreiche Wirksamkeit zum Zwecke der evangelischen Kirche immer weiter auszubreiten bemüht ist 6) Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Predigern Hein, Glogau und dem Schuldirector a. D. Dr. Heinrici, wurde wiedergewählt und die Wahl für das neue Geschäftsjahr angenommen.

* [In Libau] richtet man sich, wie wiederholt erwähnt, auf den Deutschen Zolltarif ein. Russische Blätter berichten von dort: In unserer Stadt herrscht jetzt wirklich eine ameisenartige Bauthätigkeit, an allen Ecken und Enden wird gebaut, und doch hören die Klagen nicht auf, daß Familien keine passenden Wohnungen erhalten können und mit ungenügenden Räumlichkeiten zufrieden sein müssen in der Hoffnung, nächstens ein passendes Quartier zu finden. Der Grundbesitz ist in Folge dieser großen Nachfrage nach Wohnungen, Speicherräumen 2c. enorm gestiegen und sind Viele in ganz kurzer Zeit zu nie geahntem Reichthum gekommen. — In voriger Woche traf wiederum ein neuer großer Dampfbagger und ein Schleppdampfschiff zu den Hafenbauten ein. Dieser große Bagger ist hauptsächlich für die Vertiefung der Einfahrt bestimmt, um das Fahrwasser auf mindestens 22 Fuß zu bringen. Die neue Eisenbahnbrücke ist in ihrem stattlichen Unterbau bereits fertig und wird nunmehr der eiserne Oberbau aufgestellt werden. Gleichzeitig finden wir in der „K. Hart. Ztg." folgende Notizen: Kürzlich kehrten ein junger Kaufmann und der Fuhrhaltereibesitzer H. aus Libau zurück, woselbst sie sich von den Handelsaussichten selbst Ueberzeugung verschaffen wollten. Sie schildern den dortigen Geschäftsverkehr und das Leben im Hafen als etwas Großartiges. Zahllose Menschen arbeiten an der Erweiterung desselben, eben so viele sind mit der Verbesserung und Neuanlegung von Zufuhrwegen beschäftigt, und überall werden Schuppen, Speicher, Krähne und dergleichen mit hergerichtet. Der Grund und Boden steigt in Folge der neuen Deutschen Zollpolitik und der dadurch bewirkten Ablenkung des Getreidehandels in rapider Weise, zum Theil um 150 pCt.!

* [Chausseebau-Prämien.] Der Provinzial-Ausschuß hat in seiner Sitzung am 19. dieses Monats dem Kreise Memel für die Chausseelinie von Memel nach Krucken-Gerge mit Gabelung von Krucken-Gerge nach Dinwethen und Radeilen an Chaussee-Neubauprämien 137,685 Mark bewilligt. — Bekanntlich hatte der Kreistag bereits am 5. Juni 1877 die Erbauung einer Chaussee von Memel nach Löllen nebst Abzweigung von Kruken-Gerge nach Radeilen beschlossen. Das von dem Kreisausschuß mit dem Prämiirungsantrag vorgelegte Projekt entsprach diesem Beschluß insofern nicht ganz, als die Abzweigung in die Plickener Grandchaussee nicht in der Feldmark Löllen, sondern in Dinwethen einmündete. Dieserhalb und in Berücksichtigung der aus dem Kreise eingegangenen Proteste beschloß der Provinzialausschuß, vorläufig dem Kreise Memel den Betrag von 136,809 Mark zur Prämiirung dieser Linie zu reserviren. Der Kreistag hat nunmehr den früheren Beschluß dahin abgeändert: daß die Chaussee von der Gasanstalt Memel über Louisenhof unter Ueberbrückung der Dange zwischen Schaulen und Bachmann auf Krucken-Gerge und von hier mit einer Abzweigung auf die Kieschaussee nach Plicken bei Dinwethen und mit einer zweiten Abzweigung auf den Sechsarmweg vor Radeilen gebaut werden soll. Nach dem revidirten Kostenanschlage betragen die Baukosten der 11,643 km. langen Linie exklusive Grund- und Nutzungs-Entschädigungen 229,477 Mark, die Prämie zu 3/5 also 137,685 Mark nach Abzug der reservirten 136,806 Mark wird daher der Prämienfonds mit 876 Mark noch in Anspruch genommen.

* [Postalisches]. Die Einrichtung einer direkten Briefpostverbindung zwischen hier und Cranz durch Dampfer Terranova hat sich leider nicht bewährt. Der Verkehr ist zu gering und die Kosten zu groß. Die Terranova wird daher von jetzt aber nur zum Postverkehr zwischen hier und Schwarzort benutzt werden.

* [Postalisches]. Die kürzlich empfohlenen Packetaufschriften sind im Preise herabgesetzt. Man bekommt dieselben jetzt bei der Packetauflieferungsstelle des hiesigen Postamts für 1 Pf. das Stück und bei Entnahme von je 10 Stück für 5 Pf.

? [Feuer]. In Folge Explosion eines Feuerwerkskörpers (Rakete) entstand am Sonntag gegen Abend in dem Hause breite Straße No. 10 ein Gardinenbrand, welcher jedoch bei Ankunft der telegr. beorderten Feuerwehr schon unterdrückt war. Der unberufene Pyrotechniker (ein Schlosserbursche) erhielt Brandwunden an den Händen, auch sollen ihm die Haare abgesengt sein.

*. [Polizei-Bericht.] Vom 15. bis 21 d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Trunkenheit 1 m., Bettelns 3 m 1 w, Unfugs 2 m., Obdachlosigkeit 1 m., Diebstahl 4 m 1 w., Requisition 2 m. 1., Straßenscandals 3 m., liederlichen Umhertreibens 4 m., Schägerei 1 m, Betrug 1 m., Vagabondirens 1 m., zusammen 26 Personen — Gefunden wurden; am 10. Mai ein Fünfmarkstück auf dem Hofe große Sandstraße Nr. 12; — am 12. Juni ein Rest schwarz und weißbunter Kattun in der Libauerstraße; — am 15. ein schwarzes Portemonnaie, 4theilig. mit gelbem Schloß und 10 Pf. in der Libauerstraße; ein schwarz seidener Regenschirm ebendaselbst; — ein hellgrau wollenes Kinderjaquett mit rothem Bande besetzt in der Lazarethstraße; — am 16. ein Poesie-Album in buntem Futteral in der Alexanderstraße; — ein schwarzes Portemonnaie mit Stahlschloß und 25 Pf. in der Börsenstraße; — am 18. ein kleiner Schlüssel in der kl. Börsenstraße; — am 19. ein Küchenmesser in der Börsenstraße; — ein Schlüssel △-Oeffnung an der Carlsbrücke. Einer Hehlerin sind abgenommen; 1 Shirting-Frauenhemde, 2 desgl. Bettlaken, 2 rothbunte Taschentücher, 1 leinen. Bettbezug, 1 desgl. Bettlaken, 2 desgl Manneshemde, 1 rothgestreifte Schürze, 1 Kopftuch, schwarz mit grünen Punkten, 8 Handtücher, 2 graue Säcke; ein blaugrauer Winter-Ueberzieher mit gestöpftem Futter, 1 geripptter blauer Ueberzieher mit Sammetkragen.

Schwurgericht.

Zehnter Fall. Der Gerichtsexecutor Christian Bolzio von hier ist des wissentlichen Meineides angeklagt. In einer Bagatellprozeßsache legte er im gerichtlichen Auftrage bei dem Knecht Bedßentis 6 Scheffel Hafer und 6 Scheffel Kartoffeln mit Beschlag, die bei dem Dienstherrn desselben, Wirth Janis Jaudßems in Pippern-Jacob lagerten und setzte zum 17. October pr. Auctions-Termin an. Nächstdem rapportirte er, daß er die Kartoffeln für 6 Mark an Jaudßems verkauft, den Hafer aber nicht habe verkaufen können, weil Jaudßems die Herausgabe desselben wegen angeblicher Ansprüche an seinen Knecht verweigert habe. Auf Grund dieses amtlichen Berichts wurde Jaudßems des Arrestbruchs angeklagt. Derselbe behauptete bei seiner verantwortlichen Vernehmung, daß er nicht nur die Kartoffeln, sondern auch den Hafer in jener Auction erstanden und die Bezahlung des Kaufgeldes nur deshalb zurückgehalten habe, weil er sich wegen einer Forderung an seinen Knecht habe regressiren wollen. Angeklagter Bolzio, damals als Zeuge vernommen, bekundete, daß Jaudßems die Herausgabe des Hafers zur Auction verweigert habe und dessen Angabe, daß er ihn für 9 Mark gekauft, unwahr sei, da er den Hafer weder ausgerufen, geschweige dem Jaudßems zugeschlagen habe. Diese Aussage versicherte er als richtig auf seinen Diensteid (was mit einer wirklichen Eidesleistung gleichbedeutend ist). Jener amtliche Bericht sowohl, wie diese eidliche Versicherung waren aber, wie dieses durch mehrere Zeugen erwiesen wurde, falsch, denn er hat nach vorherigem Ausrufen „zum Ersten, zum Zweiten und — zum Dritten" nicht allein die Kartoffeln, sondern auch insbesondere den Hafer, nachdem er ihn selbst vergeblich zu kaufen gesucht, dem Jaudßems für dessen Meistgebot von 9 Mark zugeschlagen. Abgesehen von diesem Hauptzeugen Jaudßems, der inzwischen das Malheur gehabt, in einer andern Sache wegen Verleitung zum Meineide verhaftet zu werden, wurden die oben behaupteten Thatsachen durch 4 einwandsfreie Zeugen festgestellt, sodaß an diesen selbst nicht zu rütteln sein dürfte. Der Angeklagte gab sie denn auch als richtig zu, meinte aber nunmehr, daß er die Auction des Hafers für nicht geschehen erachtet, weil das Meistgebot nicht erledigt worden und daß er dieses auch dem Jaudßems damals sogleich mitgetheilt habe, was letzterer heute freilich einräumen mußte. Der Vertheidiger bemühte sich nun den Geschworenen klar zu machen, daß von einem wissentlichen Meineide bei dem Angeklagten nicht die Rede sein könne, da einmal kein Motiv dazu vorhanden und der Angekl. nur aus purem Unverstande die wirklich erfolgte Auction verabredet und das eigentliche Sachverhältniß verschwiegen habe und gab anheim, ihn nur des fahrlässigen Meineides für schuldig zu befinden. — Die Königliche Staats-Anwaltschaft replicirte darauf, daß ein solcher Unverstand einem so alten Beamten nicht wohl zuzutrauen und das Motiv zur That darin zu suchen wäre, daß Angekl., nachdem die Sache anhängig gemacht, sich geschämt, seine unrichtige Anzeige zu widerrufen und die Beharrlichkeit mit der er später die darin aufgestellten unwahren Behauptungen wiederholt, eine einfache Folge der Consequenz gewesen wäre. Die Geschworenen verneinten die auf wissentlichen Meineid gestellte Frage, fanden aber den Angeklagten des fahrlässigen Meineides schuldig und der Gerichtshof verhing über ihn mit Rücksicht auf den hohen Grad der Fahrlässigkeit 8 Monate Gefängniß, rechnete ihm aber von der erlittenen Untersuchungshaft 2 Monate als Strafe an.

Standesamtliche Nachrichten

vom 23. Juni

Geboren: dem Ballastfuhrentrepreneur Johann Sergies eine Tochter; dem Kaufmann Arnold Wittenberg eine Tochter; dem Buchbindermeister Fr. Frz. Aler Zimmermann eine Tochter.

Aufgeboten: Tapezirer Gustav Adolph Paul Hartig—Memel mit Mathilde Witting—Pr.-Stargardt.

Vermählt: Matrose Carl Albert Keiser mit Caroline Moritz.

Gestorben: Schüler Johannes Franz, 15 Jahre alt, Sohn des Ober-Grenz-Controlleur Raumann, Arbeiterfrau Juliane Klinger, geb. Schaar, 62 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanniskirche wurden vom 15. bis 22. Juni getraut: Arbeiter Heinrich Wilhelm Schmidt mit Marie Leopoldine Kruschat.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elise Ackermann in Almenhausen mit dem Oekonomen Herrn August Kreutzahler z. Z. in Piathen.

Geboren ein Sohn: Herrn Rudolph Bessel, Herrn A. Kising, Herrn Albert Rosenthal in Königsberg; eine Tochter: Herrn Gerlach in Wulfshöfen, Herrn Prediger Stange in Willenberg

Gestorben: Herr Bäckermeister Julius Wernick, Herr Hirsch Masie, Frau Steuererheber Anna Maria Bock, geb. Prang, in Königsberg, Frau Ida Salewsky, geb Koehler, in Nicolaiken.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. General-Major und Commandeur der 1. Infanterie-Brigade Liebe, Premier-Lieutenant und Adjutant der 1. Infanterie-Brigade von Voigt, Ober-Regierungsrath Arnhold, Inspector der Colonia Matthesius aus Königsberg, Gutsbesitzer Simpson nebst Gemahlin aus Heydekrug, Hauptmann der Landwehr Pilchowsky, Staatsanwaltsgehülfe und Landwehr-Lieutenant Beutner, Referendarius und Landwehrlieutenant Herrendörfer, Ober Stabsarzt Dr. Kratz und Kaufl. Hohorst aus Tilsit, Türk aus Königsberg, Dannenbaum aus Halberstadt.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingef.	Juni	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
482	22	Christine	Lehmkuhl	Fehmarn	Ballast	
483		JantjeSpeelmann	Stangenberg	Königsberg binnen durch	leer	Ordre
484		Jacoba	Engelland	—	—	—
485	23	Helene	Meyer	Flensburg	Ballast	—
486		Commereial	Kroll	Stettin	Güter	S. Cohn
487		Gloriosa	Gräpel	Ruß binnen durch	Holz	Ordre
		Ausgegangen nach				Beladen von
480	22	Erwartung	Rosenkranz	Loewen	Dielen	Ph. Schapiro
481		Hedwig	Stuht	Stettin	Stäbe	R. u. D. Pitcairn
482		Constantia	Rieper	Newcastle	Planken	Mason Smith u Co
483		Ellida	Klemm	Rio Janeiro	Holz	H. W. Plaw
484		Nooit gedacht	Ohlsen	Braake	Planken	Hahn, Füllhaas u. Werner
485		Fosnaes	Larssen	Antwerpen	Dielen	—
486		Eliezer	Nelson	West-Hartley	Stäbe	W. Pietsch
487		Hestia	Böttcher	Gloucester	Holz	J. C. Gerlach

In der Fahrrinne des Seegatts 20' 9". Strom steht. Wasserstand 1' 7", Wind W.

Orion — Stange — 18,4 Dobdy, 22,6 Gestemünde. Alles wohl.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Fest.	Juni 21. R.-Mk.	Juni 23. R.-Mk.
Roggen schwach Juni	118,25	118
Roggen September-Oktober	125,75	126
Hafer Juni	125,50	126
Petroleum loco	18,30	18,50
Spiritus loco	52,70	53,30
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105,90	105,90
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102,90	102,90
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	149,90	149,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	85,90	85,50
Russ. Noten	200,40	200,30
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	199	198,90
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,85	168,85
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,36/5	20,36/5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,15	20,15
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,65	80,65

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 23. Juni.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	751,1	WNW. 5	h. bed.	+ 16	Seeg. mäß. bew.
Neufahrwasser	758,7	W. 4	wolkig	+ 18	
Swinemünde	759,4	do.	bedeckt	+ 15	Seeg. leicht bew.
Kiel	759,2	WSW. 5	do.	+ 14	
Skagen	750,7	WNW. 5	wolkig	+ 14	Seeg. mäß. bew.
Kopenhagen	754,6	do. 6	do.	+ 15	
Bornholm	756,1	SW 4	h. bed.	+ 15	
Stockholm	749,9	do.	wolkig	+ 18	
Riga	752,9	still	bedeckt	+ 15	

Uebersicht der Witterung.

Barometer über Irland und Nordeuropa gefallen, Winde südlich bis westlich. Vorm Kanal und über südlicher Ostsee meist frisch sonst leicht; Wetter vorwiegend wolkig, Temperatur nahezu Normal.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Eingesandt.)

[Sommerliches] Mit mächtiger Stimme ruft jetzt das prächtige Wetter, dessen wir uns erfreuen, die Städter in's Freie, daher sieht man denn auch täglich Hunderte nach den öffentlichen Gärten in der Stadt, nach dem Leuthurm, vor die Thore gehen, um sich zu erfrischen in der köstlichen Luft. Sonntags namentlich findet eine wahre Völkerwanderung statt, zu Fuß, zu Pferde, mit Wagen und in Dampfböten, welche letztere zahlreiche Passagiere nach dem anmuthigen, fichtenumschatteten Eldorado unserer Küste, nach Schwarzort, bringen. Königswäldchen, Bellevue, Sprechan, sowie Grünthal und Försterei, — alle diese Orte erhalten ihr ansehnliches Contingent von Besuchern Nur einen Vergnügungs-Ort berücksichtigt das Publikum wenig und doch ist er, obgleich nicht an der gewohnten Straße gelegen, ein gar freundliches Stückchen Erde, das die Kunst des Gärtners mit mancherlei Reizen geschmückt hat, wo stets eine reine erquickende Luft weht, angenehm gekühlt durch die Nähe des Haff's und eines gut bestandenen Wäldchens, wir meinen: „Schönbusch" auf der Schmelz. Vor etwa zwei Jahren erst entstanden, sind die dortigen Garten-Anlagen wunderbar schnell gediehen, denn schon breiten eine Anzahl schlanker Linden- und Kastanienbäumchen ihre grünen Laubkronen schattend aus; die hübsch arrangirten Gesträuchgruppen stehen in üppiger Schönheit da und viele schillernde Blumen, darunter weiße und rothe Rosen, schmücken die sauber gehaltenen Beete. Wenn man aber diesen Reichthum der Vegetation erblickt, dann erscheint die Niederträchtigkeit jenes Ruchlosen doppelt groß, der in der Nacht vor dem Pfingstfeste zwanzig junge Bäumchen abbrach und mit diesem Frevel nicht zufrieden, außerdem eine Menge Fensterscheiben in der Kegelbahn zertrümmerte. Uebrigens soll man dem Patron jetzt auf der Spur sein und wird ihn hoffentlich der Arm des Staatsanwaltes erreichen. Daß die Einrichtung der Restaurationsräume comfortable, die Veranda freundlich und geräumig, die elegant ausgestattete Kegelbahn eine sehr gute ist, dürfte bekannt sein und wollen wir nur noch darauf hinweisen, daß der jetzige Pächter ein erfahrener, umsichtiger Mann und zuvorkommender Wirth, Frau Brünning eine tüchtige Wirthin ist. Der sogenannte Unterweg auf der vortrefflich gepflasterten Kunststraße hat den großen Vorzug, daß es dort nicht stäubt; diejenigen, welche den Omnibus zur Fahrt nach Schönbusch benutzen, werden bis dorthin gefahren.

M Festl. d. 24. c. Mitt. 1½ U.

Inserat.

Wer am Ballastplatz ein wirklich **gutes und kaltes** Glas Bier trinken will, der bemühe sich zu Herrn **Schloenhardt** — Kreuzstraße Nr. 4 —

Mehrere Biertrinker.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Otto Perdelwitz,
Adele Perdelwitz, geb. Klug.
Rogasen, den 13. Juni 1879.

Fischer-Verein.

General-Versammlung **Sonnabend, den 28. Juni**, Nachm. 6 Uhr, im Theater-Saale. Fischereiangelegenheiten.

Der Vorstand.

Uebermorgen, den 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr, impfe ich zum letzten Mal.

Dr. Bluhm, Stabsarzt.

Krieger-Verein.

Montag, den 30. Juni c., Abends 8½ Uhr, **in Daudert's Restaurant**

General-Versammlung.

Tagesordnung: Berathung über die Feier des Sedanfestes.

Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Monatliche Sitzung des Vorstandes **Mittwoch, den 25. Juni c.,** Abends 7½ Uhr, im Müller'schen Locale. Die Herren Bezirks-Vorsteher werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Credit-Verein.

Vorstands-Sitzung: **Donnerstag, 26. Juni Abends 7 Uhr.**

Linden-Garten.

Heute, zum Johannisfest

Grosses Concert und Illumination.

Anfang 5 Uhr. Entree nach Belieben.

H. Roedel.

Nach Libau

Donnerstag und Montag früh Gelegenheit.

E. Petereit, Fuhrhalter, Hospitalstr. 2/3.

Sterbekassen-Verein.

Die Mitglieder des hiesigen Müllerschen Sterbekassen-Vereins werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß das **„neue Statut"** welches die General-Versammlung vom 23. Juli v. J. angenommen hat, von Sr. Excellenz, dem Herrn Ober-Präsidenten von Ostpreußen unter dem 11. Juni c., sub No. 4562 O. P. bestätigt worden ist.

Der Vorstand des Müllerschen Sterbe-Kassen-Vereins.

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt"

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Billigste Reisegelegenheit nach Amerika via Hull-Liverpool.

Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch 100 Mark.

Von Hamburg nach New-York jeden Freitag 90 Mark.

Von Bremen nach New-York jeden Sonntag 90 Mark

Plätze werden durch Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark für jede Person gesichert. Keine Agenten, daher so billig!

Stettin Rosengarten 62. **C. Messing** Berlin W. Potsd. Bahnhof.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In der Nacht vom 30. April bis 1. Mai dieses Jahres ist die Wismarsche Kuff **„Elisabeth"**, Capitain **Martiensen**, auf der Reise von Wismar nach Königsberg in der Ostsee unweit der Mecklenburgischen Küste, ungefähr 54° 7' nördlicher Breite und 10° 27' östlicher Länge von Greenwich, mit einem unbekannten Gaffelschooner, welcher gegen West-Nord-West segelte und leicht beladen zu sein schien, in Collision gerathen, in Folge dessen vorbenanntes Schiff gesunken ist. Die Kuff war mit Mauersteinen beladen und ein starkes Schiff und ist deshalb anzunehmen, daß, da der Gaffelschooner dieselbe an Steuerbordseite gestreift hat, **auch der Schooner bedeutenden Schaden auf seiner Steuerbordseite erlitten haben muß.**

Da es bis jetzt noch nicht gelungen ist, den Namen und die Heimath des Gaffelschooners, welcher unbekümmert um das Schicksal der Kuff seine Reise fortsetzte, ausfindig zu machen, so bitten wir alle Behörden der an Küsten der Ost- und Nordsee liegenden Ortschaften des In- und Auslandes, besonders die geehrten Hafenbehörden, uns in den Ermittelungen behilflich zu sein, hauptsächlich auf alle in den Hafen einkommende Gaffelschooner, welche, wie angedeutet, Schaden am Steuerbordbug erlitten, zu vigiliren und uns so schnell wie möglich von etwaigen Resultaten in Kenntniß zu setzen.

Rostock, den 9. Juni 1879.

Großherzogliches Seeamt.

Auction.

Im Auftrage verkaufe ich **Donnerstag, den 26. Juni c.,** Vormittags 9½ Uhr, auf dem Th. Hausberger'schen Holzplatze, Schmelz, eine Partie

geschnittene Holzwaaren,

als:

ca. 135 Last fichtene Antwerpener Dielen, fichtene und tannene Brackplanken, fichtene und tannene Dielen und Dielen-Enden, Schaaldielen u. a. m.

in öffentlicher Auction meistbietend gegen Baarzahlung. Wozu Kaufliebhaber einladet

C. H. Frobeen.

Auction.

Wegen Ortsveränderung sollen **Mittwoch, den 25. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Tischler Krause, Bommels-Bitte, alte u. neue Möbel verkauft werden.

Nach zum Theil vollendetem Bau des **neuen Möbelmagazins** des

W. Schulz, Libauerstraße No. 5,

erlaubt sich solcher auf das unter heutigem **neu errichtete**

Sarg-Magazin

ergebenst aufmerksam zu machen. Es ist in reichster Auswahl vom einfachsten Holz bis zu den hochfeinsten Luxussärgen ausgestattet.

Ganz besonders empfehlenswerth sind die noch weniger bekannten

Wiener Metallsärge

die sich durch Eleganz und Billigkeit auszeichnen, Sarg-Matratzen, Kissen, Steppdecken, Leichenkleider für Damen, Herren und Kinder sind in größter Auswahl vorräthig, so daß innerhalb einer Stunde jede Leiche ausgestattet werden kann.

Der

Berliner

Börsen-Courier

empfiehlt sich bei bevorstehendem Quartalswechsel zum Abonnement. Unentbehrlich für jeden Privatcapitalisten und jeden Banquier. Der Fülle seiner finanziellen, industriellen und commerziellen Nachrichten, Correspondenzen, Berichte, Informationen und Abhandlungen wegen ist derselbe außerdem ein Organ von hervorragender Bedeutung für unser wirthschaftliches Leben. Es geschieht durch das Blatt die entschiedenste Wahrung der Interessen des **Privatcapitals.**

Vollständiger Courszettel von vorzüglicher Uebersichtlichkeit, telegraphische Coursberichte von allen Plätzen, Eisenbahn-Tabellen, wöchentliche Verloosungsliste, alle Europäischen Loospapiere umfassend.

Während so die Abendausgabe der Börse, der Industrie und dem wirthschaftlichen Leben überhaupt gewidmet ist, gehört die **Morgenausgabe** vorzugsweise der **Politik** und dem

Feuilleton,

dessen pikanter und anregender Inhalt den **„Börsen-Courier"** zur fesselndsten Tageslecture, zum interessantesten Blatte der Reichshauptstadt macht. Die politischen Tendenzen des Blattes bleiben dauernd **entschieden** freisinnige.

Auf schriftliche Anfragen erhält jeder Abonnent, sobald er Abonnements-Quittung einsendet, ein objectives sachliches Urtheil über jedes bezeichnete Papier.

Abonnements bei allen Postanstalten und Zeitungs-Spediteuren. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco die Expedition: Mohrenstraße Nr. 24, Berlin W.

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin wie außerhalb der „Berliner Börsen-Courier" vom Tage des Abonnements an bis zum 1. Juli auf Wunsch gratis und franco geliefert.

Abonnementspreis nur 6 Mark.

Memel, den 23. Juni 1879.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf den Dossirungen des König-Wilhelm-Canal von Stationen 0,0 bis 25,3 soll für das laufende Jahr verpachtet werden.

Es steht hierzu Lizitationstermin an:

a. für die Canalstrecke von Stat. 0,0 —8,0: **„am Dienstag, den 1. Juli c., Vormittags 8 Uhr, im Dienstetablissement zu Schmelz"**

b. für die Canalstrecke von Stat. 8,0 —16,0: **„am Dienstag, den 1. Juli c., Mittags 12 Uhr im Dienstetablissement zu Drawöhnen"**

c. für die Canalstrecke von Stat. 18,2 — 25,3: **„am Dienstag, den 1. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, im Dienstetablissement zu Lankuppen"** und zwar geschieht die Verpachtung in Loosen von 1 Km. Länge.

Die Bedingungen werden in den betreffenden Terminen besonders bekannt gemacht werden.

Zugleich wird bemerkt, daß Gebote, welche nach Beendigung der Termine eingehen, nicht angenommen werden, sowie daß die Meistbietenden vier Wochen, vom Tage des Termins gerechnet, an ihre Gebote gebunden sind.

Der Königl. Hafen-Bau-Inspector

Dempwolff.

Auction.

Am 30. Juni c., von Vorm. 8 Uhr ab sollen im Forsthause **Starischken** 3 gute Milchkühe, 1 Stärke, 2 Arbeitspferde, 2 Paar gute Siehlen, 1 Feder-, 1 Stuhl- und 1 Ackerwagen, 3 Schlitten, 1 Häcksel-Maschine, 1 Ziehmangel, sowie andere Acker-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Mittwoch, den 25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, soll Roßgartenstraße No. 4 ein anderweitig abgepfändetes Sopha in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

Wittowsky, Gerichts-Exekutor.

Mittwoch, den 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sollen beim Kürschnermeister Horl 2 Repositoriums, 2 Tombanken, 1 Knaggengerüst und einige alte Hüte in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

Wittowsky, Gerichts-Exekutor.

Spargelpflanzen (echte Hornburger Riesen) geeignetste Pflanzzeit, **Erdbeeren**

Paul Lenke.

Beste Schles. Kirschkreide

verkaufe von jetzt ab zu 45 Pf. und **Pflaumenkreide** zu 24 Pf. pro Pfund.

Adalbert Schultz.

Gesangbücher,

Gebet- und Andachtsbücher, reiche Auswahl von Gedichtbüchern im eleganten Einbande empfiehlt **August Pohlentz.**

Tapeten

in **Naturell** v. **15 Pfg.**, in **Glanz** und **Gold** v. **40 Pfg.** an empfiehlt die Tapeten-Fabrik von

Leopold Spatzier,

Königsberg i/Pr.

Proben franco!

Messina-Apfelsinen u. Citronen

in schöner Frucht empfing und empfiehlt

Otto Schiesser.

Trockene Kopfklötze sind auf dem **Industrie-Dampfmühlen-Platze** zu haben.

Zu Geburtstags-Geschenken

empfehle ich:

Kaiser-Wilhelm-Tassen als elegante Neuheit, sehr feine Caffee-Service von 5—45 Mk., Caffee-Tassen, reich dekorirt, von 50 Pf. an, Kuchen-Teller, = = = 50 = =

Wirthschaftsgeräthe von Porzellan in reicher Auswahl.

Carl Goetz, Friedr.-Wilh.-Str. 13.

Reichhaltiges Lager von **Tafel-Servicen** und Caffee-Servicen für 12 bis 36 Personen aus der **Moabiter Manufaktur.**

Lilionese, das bekannte kosmetische Schönheitsmittel, dient zur Entfernung aller Haut-Unreinigkeiten, à Fl. 3 Mk., halbe Flasche 1,50.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 2,50 Mk., zur Beseitigung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, der zu weit ins Gesicht gehende Haarwuchs, ohne jeden Nachtheil für die Haut. Erfinder **Rothe & Co.,** Berlin. Generaldepot in Memel bei **Robert Lœbell.**

Frische Messinaer Apfelsinen und Citronen,

Kistenweise und auch in kleinen Quantitäten empfiehlt **C. H. Engel.**

Ein 5jähriger starker Bulle, (schlachtbar) Holländer Race, steht zum Verkauf

Frölich,

Paul-Narmund.

Ein polirter Klapptisch, 1 großer Spiegel, 1 Küchentisch, einige große Bilder u. ein Bettstell mit Matratze zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes.

Wald-Himbeersaft,

stark in Zucker eingekocht, aromatisch und von schönem Geschmack, empfiehlt billigst

Otto Schiesser.

Drehrollen

(Wäscherollen)

eigener, neuester Construction, in anerkannt vorzüglicher Ausführung.

1 Drehrolle mit Tisch Mark 340 —

do. = Marmorplatte Mk. 460—

Meine Drehrollen sind als besonders leistungsfähig und leicht gehend bekannt und auf den Ausstellungen in Stettin, Bromberg prämiirt und in Demmin mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

J. Gollnow,

Stettin Prutzstr. 1.

Fetten Limburger Käse,

sowie **Tilsiter Schmandkäse** (von Dr. Morgen, Tilsit) empfiehlt

Otto Schiesser.

Die so schnell vergriffenen

echten Christiania Anchovies

(feinstes Marinat) empfing wieder und offerirt in Gläsern von **circa 2 Pfd. für 60 Pf.** incl. Glas.

C. H. Engel.

Haus-Verkauf.

Das Grundstück Kettenstraße Nr. 4 ist zu verkaufen. Näheres daselbst.

Ein **einspänniger Spazierwagen** ist zu haben. Wo sagt die Expedition d. Blattes.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte hierselbst ist einem Russischen Unterthan ein Pferd, Wallach, Rehfarbe, etwa 12 Jahre alt, abgenommen und hier in Fütterung gegeben, weil derselbe keinen Nachweis über den rechtmäßigen Erwerb dieses Pferdes hat führen können.

Alle Diejenigen, welche glauben, berechtigten Eigenthumsanspruch an dieses Pferd erheben zu können, wollen ihre Ansprüche innerhalb 4 Wochen hier stellen, andernfalls das Pferd dem Eigenthümer zurückgegeben werden wird.

Prökuls, den 20. Juni 1879.

Der Amtsvorsteher.

Memel, den 20. Juni 1879.

Begründete Gesuche um Beurlaubung von activen Militärs zur Disposition der Regimenter sind dem unterzeichneten Magistrat bis spätestens den 10. Juli einzureichen.

Später eingehende Gesuche bleiben unberücksichtigt. Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 144. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Dienstag, den 24. Juni 1879.

** Deutscher Reichstag.

63. Plenarsitzung Donnerstag, 19. Juni.

Präsident v. Seydewitz eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. — Erster Gegenstand der Tageosodnung ist die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens. § 1 lautet: Der Kaiser kann landesherrliche Befugnisse, welche ihm kraft Ausübung der Staats-Gewalt in Elsaß-Lothringen zustehen, einem Statthalter übertragen. Der Statthalter wird vom Kaiser ernannt und abberufen. Er residirt in Straßburg. Der Umfang der dem Kaiser zu übertragenden landesherrlichen Befugnisse wird durch Kaiserliche Verordnung bestimmt.

Abg. Dr. Simonis (klerikal) spricht vor sehr unaufmerksamem Hause gegen die fakultative Einsetzung des Statthalters. Gegen einzelne Redner der ersten Lesung polemisirend, verbreitet sich Redner über allgemeine Verhältnisse der Reichslande und wird in Folge dessen mehrfach vom Präsidenten zur Sache verwiesen. § 1. wird ohne weitere Debatte angenommen. — § 2 lautet: Auf den Statthalter gehen zugleich die durch Gesetze und Verordnungen dem Reichskanzler in Elsaß-Lothringenschen Landesangelegenheiten überwiesenen Befugnisse und Obliegenheiten sowie die durch § 10 des Gesetzes, betr. die Einrichtung der Verwaltung vom 30. Dezember 1871 dem Oberpräsidenten übertragenen außerordentlichen Gewalten über.

Abg. Kablé (Protestler) beantragt die Worte „sowie" bis zu Ende zu streichen, und dafür zu setzen „die Befugnisse welche dem Oberpräsidenten durch § 10 des Gesetzes vom 30. Dezember 1871 übertragen sind, sind aufgehoben." Abg. Kablé vertheidigt diesen Antrag mit Hinweis auf die Nothwendigkeit, endlich den berüchtigten Diktatur-Paragraphen zu beseitigen, der den Statthalter ermächtigt, jeden Augenblick über das ruhige Land den Belagerungszustand zu verhängen. Wer die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen kenne, müsse wissen, daß die Bevölkerung es nicht verdiene, mit solchem Mißtrauen behandelt zu werden. (Redner ist während seiner einstündigen Rede im Zusammenhange unverständlich.)

Unterstaatssekretair Hertzog führt aus, daß der § 10 weder juristisch noch materiell unentbehrlich sei. Die Lage des Landes sei derartig, und die ganzen einschlägigen Verhältnisse so eigenthümlich, daß im Interesse der Sicherheit des Reiches eine Gesetzesbestimmung vorhanden sein müsse, welche ein rasches energisches Eingreifen der Behörde ermögliche. Die Sprache der Französischen Presse, die Bestrebungen nach Revanche, ja das Programm des Vorredners selbst, der die Annectirung verwerfe und den Frankfurter Frieden nicht anerkenne, zeigten deutlich, daß die Regierung der Vorsicht nicht entrathen könne. Elsaß-Lothringen dürfe nicht mehr von Deutschland losgerissen werden (Bravo!); die Regierung müsse mindestens verlangen, daß ganz Elsaß-Lothringen sich auf den Boden des Frankfurter Vertrages stelle; eher dürfe der § 10 nicht fallen. (Beifall rechts).

Abg. Hofmann (Berlin) erklärt Namens der Fortschrittspartei, er wünsche das Zustandekommen des Gesetzes. Für den Diktaturparagraphen sei aber nicht das geringste Bedürfniß vorhanden; derselbe sei vielmehr geeignet, die Beunruhigung und die Antipathien des Landes gegen Deutschland zu vermehren, als das gehoffte Ziel zu erreichen. Er werde für den Antrag Kablé stimmen, mache aber seine Gesammtabstimmung über das ganze Gesetz nicht davon abhängig.

Abg. v. Puttkamer (Löwenberg) freut sich über den letzten Satz des Vorredners, der dadurch auch anerkenne, wie nothwendig das Zustandekommen des Gesetzes sei. Hätte Herr Kablé gesagt, er akkomodire sich den bestehenden Verhältnissen, so wäre die Sachlage eine ganz andere gewesen, er hat das aber unterlassen. Die Herren verlangen, daß die Regierung Frieden schließe, dabei aber alle ihre Waffen ausliefere. Das heißt doch, der Regierung eine geringe politische Einsicht zutrauen. Die Herren scheinen die Opposition als solche zu betreiben. Außerdem soll der § 10 sich nur richten gegen die Agitoren, welche die friedliche und ruhige Bevölkerung der Reichslande in falsche Bahnen leiten wollen. Der heutige Moniteur de la Moselle zeigt deutlich, wie Unrecht wir thun würden, den § 10 zu streichen Die Regierung ist nicht die beste, welche jeder populären Strömung nachgiebt, sondern diejenige, die mit Einsicht und Fachkenntniß in jedem Falle entscheidet. Ich bitte den Antrag Kablé abzulehnen. (Beifall rechts).

Abg. Windthorst: Ich werde für den Antrag Kablé stimmen. Der Statthalter ist dem Elsaß-Lothringischen Landesausschuß nicht verantwortlich; denn er besitzt keine landesherrlichen Rechte, wonach die Kontrasignatur des Ministerii erforderlich ist, die Elsaß-Lothringer müssen sich an den Gedanken gewöhnen, daß sie unauflöslich mit Deutschland verbunden sind. Zwar wäre es wunderbar, wenn sie plötzlich ihr altes Vaterland vergessen sollten, aber sie müssen sich hüten, ungesetzliche Schritte zu thun. Bis jetzt haben sie sich ja auch im Ganzen musterhaft gehalten. (Fürst Bismarck tritt ins Haus.) Für außergewöhnliche Fälle, die ja bei der exponirten Lage des Landes möglich sind, reicht die bestehende Gesetzgebung völlig aus. Wenn aber die Bevölkerung vom Willen eines Einzelnen abhängig ist, so schwebt auch der ruhige Bürger stets in Gefahr, Opfer übelwollender Denunziationen zu werden. Das Damoklesschwert des § 10 darf nicht über dem Lande hängen; der neue Satthalter hat sicher ein größeres Feld für beruhigende Thätigkeit ohne den § 10, als mit demselben. Jedenfalls wäre es besser, die Dictatur liegt in der Hand der unbefangeneren Militärbehörden, als in den Händen der leidigen Bureaukratie. Der neue Statthalter, zu meiner Freude, ein berühmter General, wird hoffentlich manche Remedur schaffen; so ist er namentlich in Bezug auf den Kulturkampf unbefangen. Ich fürchte jedoch, daß durch lange Thätigkeit im Civildienst er seine militärischen guten Traditionen vergessen wird. (Heiterkeit). Ich will die Vorlage, aber ich will sie ammendiren. (Beifall.)

Der Antrag Kablé wird gegen die Stimmen des Centrums, des Fortschritts und der Elsässer abgelehnt, — § 2 unverändert angenommen, benso §§ 3 und 4. § 5 lautet nach der Vorlage: Das Ministerium für Elsaß-Lothringen zerfällt in Abtheilungen. An der Spitze jeder Abtheilung steht ein Unterstaatssekretair, und unter diesem die erforderliche Zahl von Direktoren, Räthen und Beamten. Der dem Dienstalter nach älteste Unterstaatssekretair hat den Staatssekretair in Behinderungsfällen zu vertreten. Das Nähere über die Organisation des Ministeriums wird durch Kaiserliche Verordnung bestimmt.

Abg. North (Autonomist) beantragt die Worte „der dem Dienstalter" — bis „vertreten" zu streichen.

Abg. v. Kleist-Retzow beantragt folgende Fassung für § 5: „Das Ministerium für Elsaß-Lothringen zerfällt in Abtheilungen. An der Spitze der Abtheilungen stehen Unterstaatssekretaire. Dem Staatssekretair kann die Leitung einer Abtheilung übertragen werden. Das Nähere ꝛc. . . Der Antragsteller begründet sein Amendement damit, daß die Fassung der Regierung zu eng und unbestimmt sei. Es sei dringend nothwendig, daß die Verwaltung resp. die Regierung einen größeren Spielraum erhalte und daß man ihr mit Vertrauen entgegenkomme. Redner erörtert kurz seinen bekannten Standpunkt über Religionsunterricht in der Familie.

Abg. Reichensperger (Crefeld) bedauert, daß Herr v. Kleist nicht im Preußischen Abgeordnetenhause sitzt, wo das direkte Gegentheil von den Ansichten des Vorredners beschlossen wird.

Abg. Windthorst erklärt sich mit dem Antrag v. Kleist mit Rücksicht auf die Motivirung einverstanden.

Auch Unterstaatssecretär Hertzog hat nichts gegen diesen Antrag einzuwenden. Der § 5 wird darauf nach dem Antrag von Kleist-Retzow genehmigt.

§ 6 wird nach Annahme eines vom Abg. North gestellten Antrages dahin gefaßt, daß der Staatssecretär, die Unterstaatssecretäre, die Directoren und die Räthe des Ministeriums vom Kaiser, die übrigen höheren Beamten des Ministerii vom Statthalter, die Subaltern-Beamten vom Staatssecretär ernannt werden, sowie, daß auf den Staats-Secretär und die Unterstaats-Secretaire (nicht auch auf die Ministerialdirectoren, wie die Vorlage wollte) die Bestimmungen der §§ 25, 35 des Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten vom 31. März 1873 Anwendung finden.

§§ 7 und 8 bleiben unverändert, — Die §§ 9, 10 und 11 werden zusammen debattirt. § 9 lautet: „Es wird ein Staatsrath eingesetzt, welcher berufen ist zur Begutachtung 1) der Entwürfe zu Gesetzen, 2) der zur Ausführung von Gesetzen zu erlassenden allgemeinen Verordnungen, 3) anderer Angelegenheiten, welche ihm vom Statthalter überwiesen werden." § 10: „Der Staatsrath besteht unter dem Vorsitze des Statthalters aus folgenden Mitgliedern 1) dem Staatssecretär, 2) den Unterstaatssecretären, 3) dem Präsidenten des Oberlandesgerichts und dem ersten Beamten der Staatsanwaltschaft bei diesem Gerichte. 4) 8 Mitgliedern, welche der Kaiser ernennt. Von den unter 4. bezeichneten Mitgliedern werden 3 auf den Vorschlag des Landesausschusses ernannt, die übrigen 5, von denen mindestens 1 dem Richterstande und 1 den ordentlichen Professoren der Straßburger Universität angehören muß, beruft der Kaiser aus Allerhöchstem Vertrauen. Die Ernennung erfolgt jedesmal auf 3 Jahre. Im Vorsitz des Staatsraths wird der Statthalter im Behinderungsfalle durch den Staatsseeretär vertreten. Die Geschäftsordnung des Staatsraths wird vom Kaiser festgestellt. — § 11: Die Mitglieder des Kaiserl. Raths in Elsaß-Lothringen werden bis auf Weiteres in der Zahl von 10 durch die Kaiserl. Verordnung ernannt.

Abg. North beantragt dem § 9 hinzuzufügen: „Durch die Landesgesetzung können dem Staatsrath auch andere, insbesondere beschließende Funktionen übertragen werden; im § 10 die Ziffer 4 zu fassen: „8 bis 12 Mitglieder und dann fortzufahren. Von den unter 4 bezeichneten Mitgliedern werden 3 auf den Vorschlag des Landesausschusses ernannt, die übrigen beruft der Kaiser aus Allerhöchstem Vertrauen ꝛc.

Abg. v. Puttkamer (Löwenberg) spricht sich für diese Anträge aus, welche namentlich in ihrem letzten Theil der Wahl Sr. Majestät nicht so große Schranken auferlegten, wie die Vorlage.

Abg. Winterer (klerikal) beantragt Namens seiner Parteigenossen im § 10 Nr. 4 Neun Mitglieder vom Kaiser ernennen zu lassen; von ihnen sollen fünf auf den Vorschlag des Ausschusses ernannt, die übrigen vier, von denen mindestens eines dem Richterstande und eines den Professoren der Straßburger Universität angehören muß, aus Allerhöchstem Vertrauen berufen werden. Dem § 11 soll zugesetzt werden: „Sie können zugleich Mitglieder des Staatsrath sein, dürfen jedoch in keinem Falle daneben ein besoldetes Amt der höheren Verwaltung der Reichslande bekleiden."

Unterstaatssekretär Hertzog empfiehlt Annahme des Antrages North und Ablehnung des Antrages Winterer.

Die §§ 9 nnd 10 werden darauf zusammen mit den Anträgen des Abg. North genehmigt. § 11 bleibt unverändert. Auch die §§ 12 und 13 (Zahl der Mitglieder des Landesausschusses: 58) werden angenommen und darauf die §§ 14—17 (Wahlmodus) zusammen zur Debatte gestellt. Nach § 12 und 13 werden 34 Mitglieder von den Bezirkstagen, 24 von den Gemeinden Straßburg, Mühlhausen, Metz und Kolmar und den 20 Landgemeinden gewählt. Nach den §§ 14 und 15 werden die 4 Abgeordneten aus den genannten Städten von den Gemeinderäthen gewählt; in den Kreisen wird die Wahl derart vorgenommen, daß für jede 1000 Einwohner einer Gemeinde, die betreffenden Gemeinderäthe aus ihrer Mitte einen Wahlmann wählen: die Wahlmänner jedes Kreises wählen die Abgeordneten desselben. Wählbar zum Abgeordneten ist, wer das aktive Gemeindewahlrecht besitzt und im Bezirke seinen Wohnsitz hat.

Abg. Schneegans befürwortet die Vorlage, die wesentliche Fortschritte zeigte.

Abg. Winterer sieht in dem Wahlsystem der Vorlage ein Unikum, da Städte und Land verschieden behandelt würden. Die Wahlen würden so zu den größten Unzuträglichkeiten führen und die wahre Meinung des Landes werde nicht im Ausschuß repräsentirt werden. Er schlage folgendes System vor: Die Wahl der 24 hinzutretenden Mitglieder erfolgt durch indirekte Wahlen in folgender Weise. In Gemeinden mit weniger als 500 Seelen wählen die zur Gemeindewahl berechtigten Urwähler einen Wahlmann aus ihrer Mitte. Für je 500 Seelen mehr wird ein Wahlmann mehr gewählt. Die Abgeordneten der 4 Städte und jedes Kreises werden von ihren Wahlmännern gewählt. Auch wünscht Redner Garantien gegen die Verfolgung von Mitgliedern des Landesausschusses wegen einer Aeußerung oder ihrer Abstimmung und von wahrheitsgetreuen Berichten aus den öffentlichen Sitzungen des Ausschusses. — Redner schildert in ausführlicher Rede die Bedrückungen der Regierung in Wahlangelegenheiten und befürwortet die Annahme seines Amendements, daß wenigstens einigermaßen den Verhältnissen entsprechen würde.

Unterstaatssekretair Hertzog bemerkt, daß eine Annahme dieser Anträge das Gesetz für die Regierung unmöglich mache. Die Vorlage sei wohl überlegt und genüge vollkommen.

Die §§ 14 und 15 werden darauf in etwas anderer Gruppirung, wie sie von den Abgg. v. Kleist-Retzow und v. Puttkamer (Löwenberg) vorgeschlagen waren, unverändert angenommen, ebenso die §§ 16, 17 und 18 bestimmt, daß die Ausübung des Mandats durch die Leistung des Eides bedingt wird.

Abg. Schmitt-Batiston (Protestler) beantragt, daß die Eidesleistung wegfalle.

Nachdem Unter-Staats-Secretär Hertzog kurz die Nothwendigkeit des Eides betont, wird die Vorlage gegen die Stimmen der Elsaß-Lothringischen Abgeordneten und des Abg. Bahlteich angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird unverändert genehmigt. — Um 4½ Uhr vertagt sich das Haus bis Montag 12 Uhr.

Goldinka's Sohn.

Novelle von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

„Fragen Sie mich nicht darnach — möge es Ihnen genug sein, Herr Sanitätsrath, wenn ich Ihnen sage, ich brauche binnen acht Tagen ein Capital von tausend Thalern — ich brauche es und ich muß es haben!"

„Tausend Thaler?" Die Augen des Doctors ruhten einen Moment wie erstarrt auf dem Gesicht seines Mündels. „Sie fordern viel, Lenchen, nahezu den dritten Theil dessen, was Sie überhaupt besitzen! Und Sie glauben wirklich, ich könnte närrisch genug sein, meiner in Geldangelegenheiten gänzlich unerfahrenen Mündel diese Summe so ohne weiteres anzuvertrauen, ohne einmal zu fragen, zu welchem Zweck sie das Geld gebrauche? Lenchen, Lenchen, ich hatte doch gedacht, Sie hielten mich für ein gutes Theil vernünftiger."

„Aber, Herr Sanitätsrath!" rief Helene in heller Verzweiflung, „das Wohl zweier Menschenleben hängt an diesen Tausend Thalern!"

„So? Da sind Sie wohl verliebt, Lenchen?“ fragte der alte Herr spöttisch — „es gilt ja die Regel, daß Verliebte immer gern von dem Wohl und Wehe zweier Menschen sprechen.“

Helene brach in Thränen aus. „Wenn ich das Geld nicht binnen acht Tage schaffe, steht einem ehrenhaften Manne Schmach und Schande — das Zuchthaus bevor!“

„Ehrenhaftigket — Zuchthaus — wie reimt sich das zusammen? Für gewöhnlich sind diejenigen, die in diese Erziehungsanstalten des Staates geschickt werden, Subjecte, die sich um den Begriff Ehrenhaftigkeit wenig gekümmert haben . . . Aber ich will Sie nicht länger quälen, Lenchen; kommen Sie, mein Liebling, setzen sie sich her zu mir, nnd daun fassen Sie sich ein Herz und versuchen Sie, mir klaren Wein einzuschenken.“

Er zog sie zu sich auf auf das Sopha und behielt ihre beiden Hände in den seinigen.

„Sie wissen bereits,“ begann das junge Mädchen, nachdem sie tapfer ihre Thränen niedergekämpft hatte, „daß sich die Wittwe meines Großvaters zum zweiten Mal vermählt hat, ihr unverantwortlicher Leichtsinn bringt nun ihren Gatten in eine Gefahr, die —“

„Die meine Mündel zwingt,“ unterbrach sie heftig der Sanitätsrath, „sich selbst in das Verderben zu stürzen, oder wenigstens doch in Noth und Sorge. . . Also daher pfeift der Wind.“ Er machte den Versuch, die kurzen grauen Borsten auf seinem Kopfe zu glätten. „Ihren eigenen Reichthum hat die saubere Dame verthan, und nun will sie auch noch meinen kleinen Liebling arm machen! Daraus wird aber nichts! Wie könnte ich dergleichen auch vor meinem Gewissen verantworten!“

„Aber, Herr Sanitätsrath, Sie können doch nicht im Ernst wollen, daß man den armen Stein in's Zuchthaus bringt!“

Der alte Mann runzelte die Stirn. „Was ich will, beschränkt sich einfach darauf, daß ich meinen Pflichten Ihnen gegenüber treu bleibe. Ih will nicht, daß die Enkelin Albrecht von Hutten's eines leichtsinnigen Weibes wegen an den Bettelstab kommt. Wenn Stein unschuldig ist, so wird er das auch wohl beweisen können. Und damit wollen wir die Sache ruhen lassen.“

„Wenn ich nun aber selbst einen Käufer nachweise.“ rief jetzt Helene erregt, „der für das Vorwerk das Doppelte des Werthes zahlt, werden Sie dann zugeben, daß ich — von dem Ueberschuß — jene tausend Thaler abgebe?“

Der Sanitätsrath blickte einen Augenblick sinnend auf sie. „Dann ja, in Gottes Namen,“ sagte er, doch bleibt Ihnen für diesen Fall nur wenig Hoffnung, mein Kind, es würde zur Zeit schon an und für sich schwer halten, einen Käufer zu finden, der das Grundstück nach seinem Werthe bezahlte, wo wollen Sie nun einen hernehmen, der den doppelten zahlt?“

„Das lassen Sie meine Sorge sein, es kammt nur darauf an, ob Sie dann auch sofort zum Verkauf Ihre Einwilligung geben.“

„Wenn ich vollständige Sicherheit für Sie sehe, mit tausend Freuden; ich würde ja überglücklich sein, wenn ich Ihre pecuniäre Lage so sehr verbessert sähe!“ —

* * *

Sie war die Treppe hinuntergeeilt, hatt die Hausthür geöffnet und fand das kleine Vorwerkswägelchen schon wieder ihrer harrend.

„Wo ist die Baronin?“ fragte sie.

„Gnädige Frau sind bei der Excellenz festgehalten worden und werden am Abend mit einem Miethswagen nach Hause kommen.“

Erst am Abend! Wie konnte diese Frau nur lachen und scherzen, während sich daheim der Gatte in tödtlichen Qualen verzehrte!

„Nach Hause!“ rief sie dem Kutscher zu. „Nein, nicht nach Hause, nach der Colonie — zu Moses Simon!“ —

In der Laube im hübschen Gärtchen Moses Simon's saß Helene neben dem alten Israeliten und schüttete ihm ihr Herz aus. Was ihr dem Vormund gegenüber beinahe unmöglich gewesen, hier that es ihr wohl, und er hörte ihr geduldig zu. Manchmal faltete sich seine Stirne wohl, aber dann leuchtete es wieder freudig auf in den scharfmarkirten Zügen, und als sie geendet, nahm er zärtlich ihre Hand in die seine.

„Sie haben recht, Baroneß, dem Armen muß geholfen werden — und die vorgeschlagene Art und Weise wie Sie das bewerkstelligen wollen, billige ich vollkommen. Ja, ja, mein Kind, es ist besser, Sie überlassen das Vorwerk dem Baron. Gilberto hat mich, wie Sie wissen, zu seinem Generalbevollmächtigten ernannt und ließ mir bei seiner Abrise vollkommen freie Hand — in allen Dingen. Ich kaufe also in seinem Namen das Vorwerk und biete Ihnen den Preis von dreißigtausend Thalern dafür mit der Vergünstigung für Sie, noch ein ganzes Jahr nach wie vor darauf wohnen zu können.“

„Und die tausend Thaler für den unglücklichen Stein — wann erhalte ich die?“

Simon streichelte zärtlich ihre zitternden Hände. „Morgen,“ sagte er; „ich will noch heute in die Stadt zu Ihrem Vormund, um mit ihm alles Weitere zu reguliren. — Aber da kommt meine Frau — machen Sie schnell ein heiteres Gesicht, — die gute Seele könnte es nicht ertragen, Sie bekümmert zu wissen. Und wer weiß, ob sich nicht doch noch vielleicht Alles zum Guten wendet.“

Am Abend desselben Tages hatte Helene ganz allein einen Spaziergang nach der Düne gemacht, jetzt kehrte sie heim in das traute niedere Häuschen, in dem sie sich oft so glücklich gefühlt und das sie nun doch freiwillig verlassen wollte. Sie hatte sich langsam auf der Bank vor dem Häuschen niedergelassen und blickte traurig im Gärtchen umher — es war alles so schlicht hier, so schmucklos und doch — nun sie ihr Recht daranf veräußern wollte, erschien es ihr wie ein Eden. Da rollte eine Equipage die Allee herauf und hielt vor dem Hause. Ellinor sprang mit einem Packet heraus und näherte sich lebhaft der jungen Baroneß.

„Welch ein köstlicher Nachmittag das gewesen ist!“ sagte sie und ließ sich neben Helene auf der Bank nieder. „Ich habe auch Einkäufe gemacht.“ Sie löste die Schnüre des Packets und schlug die graue Papierumhüllung auseinander, so daß der Inhalt sichtbar wurde — ein kostbarer lichtblauer Atlas!

Helene hatte erschrocken ihren Platz verlassen. „Ellinor!“ rief sie verwurfsvoll.

Mißverstand sie die junge Frau wirklich, oder stellte sie sich nur verständnißlos, genug, sie lächelte vergnügt und strich mit der Hand schmeichelnd über den schimmernden Stoff. „Köstlich, nicht wahr? Ganz geeignet zu einer Toilette für das Badefest. Ich habe den Stoff natürlich nicht baar bezahlt, mein Lieferant von früher creditirte mir ja so sehr gern, und wenn ich für Tausende Waaren entlehnen wollte, hier wäre ich auf keinen Widerstand gestoßen.“

„Das Badefest findet am Sechzehnten statt,“ sagte Helene ernst und nachdrücklich, „und die Kassenrevision am Achtzehnten!“

Sichtlich fuhr Ellinor zusammen, faßte sich aber sogleich wieder. Wenn ich am Siebzehnten früh meine Reisantrete, so bin ich am Achzehnten auf Mittag in Wien, und die Revision ist erst auf die fünfte Nachmittagsstunde festgesetzt.“

„Aber Ellinor!“

„Ja, soll ich mich denn etwa bis dahin in Gram verzehren?“ — was meinen pedantischen Ehegatten anbetrifft, so wird der auch nicht gleich vor Sehnsucht sterben, wenn ich meine Ankunft auch etwas verzögere!“

„Ellinor,“ Helene ergriff die Hand der jungen Frau, „Ellinor, Sie erhalten morgen das Geld. Ich bitte Sie, machen Sie das Fest nicht mit und reisen Sie schon früher!“

„Du bist ein liebes, gutes Kind,“ erwiderte Ellinor kühl, „und ich habe viel an Dir gut zu machen; und dennoch muß ich Dich bitten, mich nach eigenem Ermessen handeln zu lassen. Eie Einladung der Excellenz kann ich in keinem Falle ausschlagen — ich machte mich sonst eines faux pas schuldig, den mir die Generalin nie und ich selbst mir nur sehr schwer verzeihen würde. . . . Es giebt in der Gesellschaft einmal Pflichten, denen wir uns unbedingt fügen müssen.“

„Auch wenn man damit den eigenen Gatten grenzenloser Qual anheimgiebt? — Mögen Sie nie Ursache haben, Ihren Entschluß zu bereuen, Ellinor!“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Königsberg, 21 Juni. Gestern Abend passirte hier auf der Reise nach Wildbad Gastin Fürst Gortschakow mit dem Courierzuge durch. Während des halbstündigen Aufenthaltes ging der alte Herr trotz seiner etwas oppositionellen Beine ohne jede Führung oder auch nur Begleitung viel auf dem Perron, in den Korridors und dem Wartesalon umher. Er war ganz sommerlich und bequem gekleidet: Florentiner Strohhut, graues Lustre-Röckchen, leinene Beinkleider und niedrige schwarze Schuhe. Von dem jähen Ende Lulu's durch die Zulus wurde ihm erst hier durch den Bahnhofsrestaurateur Mittheilung. Se. Erlaucht war sehr überrascht von der Botschaft. (Ostpr. Ztg.)

— Gestern traf der glückliche Gewinner des ersten Hauptgewinns der Pferdelotterie, ein Besitzer aus dem zwischen Barten und Bartenstein belegenen Dorfe Paaris hier ein, um die ganze Equipage zu verkaufen. Es gelang ihm solches auch ohne Mühe, denn den Landauer kaufte Herr Heinrich Arnold für Herrn von Simpson-Georgenburg, die Pferde Herr Händler Schneider und die Geschirre Herr Fuhrhaltereibesitzer Pleph Im Ganzen brachte der Gewinn 6500 Mk. ein (K. Hart. Ztg.)

Danzig, 22. Juni. Die auf der hiesigen kais. Werft im Bau begriffene eiserne Schrauben-Corvette D. wird voraussichtlich im September vom Stapel gelassen werden. Wie man vermuthet, wird der Kaiser bei seinem für den 8. September in Aussicht gestellten Besuche Danzigs persönlich den Taufact vollziehen, doch sind Bestimmungen hierüber noch nicht getroffen. Dagegen ist dieser Tage die Ordre zum Neubau einer eisernen Glattdeck-Corvette hier eingetroffen. Dieselbe soll gleich nach dem Ablauf der Corvette D. auf der von dieser eingenommenen Helling erbaut, die Vorarbeiten sollen jedoch schon im nächsten Monat in Angriff genommen werden. Danz. Ztg.

Marienwerder, 20. Juni. Eine Rabenmutter, die 28-jährige Caroline Schütz, geb. Flins, aus Kl. Stärkenau, erschien in der vorgestrigen Sitzung des Schwurgerichts unter der Beschuldigung auf der Anklagebank, den Versuch gemacht zu haben, ihr eigenes 5jähriges Töchterchen zu ermorden. Wie durch die Zeugenaussagen festgestellt wurde, hat die Angeklagte ihr Töchterchen zu wiederholten Malen in der unmenschlichsten Weise mißhandelt. Mit einem fingerdicken Strick, einem Stück Holz, mit dem Spaten hieb sie auf das Kind ein, so daß dasselbe häufig unter den Schlägen zusammensank. Als das Kind am 3. November v. J. sich das Kleidchen ein wenig beschmutzt hatte, schleppte die unnatürliche Mutter es vor die Hausthür, legte einen Strick um den Hals des Kindes und zog diesen derart zusammen, daß sich das Gesicht der Mißhandelten bereits blau färbte, und Blut aus ihrem Munde floß. Die auf das Angeschrei einiger Kinder herbeigeeilten Nachbaren mußten mit Gewalt das dem Tode nahe Kind aus den Händen der Angeklagten befreien, die wiederholt erklärt hatte, sie werde ihr Töchterchen aufhängen. Obgleich die Geschworenen annahmen, daß die Schütz nicht mit Ueberlegung gehandelt habe und die Angeklagte nur des versuchten Todschlags schuldig sprachen, wurde dieselbe, nach der „Danz. Z“, unter Ausschluß mildernder Umstände zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

A. **Elbing,** 22. Juni. Am Freitage den 20. d. M hatten sich die Mitglieder des Forstvereins für Ost- und Westpreußen behufs Abhaltung der Jahresversammlung in den Räumen unserer Ressource Humanitas eingefunden. Die Versammlung wurde um 10 Uhr durch Herrn Oberforstrath Müller aus Königsberg eröffnet. Anwesend waren einige 40 Mitglieder. Herr Oberbürgermeister Thomale begrüßt die Gäste unserer Stadt, welche dem Verein die größte Aufmerksamkeit schenkte, da sie die Wichtigkeit der Forstcultur sehr wohl zu würdigen wisse Das Vereinsvermögen beträgt 1645 Mark. Durch Capitalisirung von 10 Proz. der Jahreseinnahme wird eine Freistelle für einen unbemittelten Förstersohn an der Försterschule zu Schönebeck gegründet. Hierauf wurden folgende Vorträge gehalten: Herr Forstmeister Schlückmann-Marienwerder referirt über: „Insectenvertilgung.“ Der Herr Vortragende sprach hauptsächlich über die Vertilgung der großen Kiefernraupe. Er empfiehlt den Mützelschen Leim. Im Regierungsbezirk Marienwerder wurden bis jetzt 62,000 Mark jährlich für Vertilgung dieser Raupe ausgegeben. Herr Oberförster Siewert hält einen Vortrag über Rodeversuche; als höchst praktisch empfiehlt der Herr Redner den sogenannten Waldteufel. Den dritten Vortrag hielt Herr Oberförster Schulze über Aufforstung der Brüche. Er empfiehlt die Aufpflanzung von Erlen, Birken und Eichen. In der folgenden Debatte erklären sich einige Redner für die Esche. Als nächster Versammlungsort wird Osterode in Aussicht genommen. Es soll dort über Mäusefraß, über die natürliche Verjüngung der Kiefer und über Wildfütterung referirt werden. Gestern geleitete Herr Stadtforstrath Kuntze die Waidmänner zur Besichtigung der Forstwirthschaft nach Grunauerwüsten. Hierauf Diner in Vogelsang. Heute fuhren die meisten der erschienenen Fremden per Dampfer nach Kahlberg.

Anzeigen.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. **White's Augenheil-Methode,** welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (5 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch **Herman Horch** in Memel.

Augenleiden! Augenkranke

die Gänzliche Befreiung von ihren

Zwei alte Oefen sind zu verkaufen Ferdinandsplatz 7.

Für alte Kleidungsstücke zahlt den höchsten Preis **D. Feinberg,** Töpferstraße 7.

Gesucht zu kaufen, junge, in der Milch ergiebige Kühe. Näheres Holzstraße Nr. 9, oben.

4500 Mark werden auf sichere Hypothek zur ersten Stelle auf dem Lande auf ein Grundstück mit der Gastwirthschaft gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr **F. W. Betke,** Mühlendamm Nr. 22 b.

Ein weißes Seidenspitzchen mit gelben Ohren hat sich eingefunden. Abzuholen **Junkerstraße 7.**

Wäsche wird auf der Maschine eigen und billig gearbeitet Steinthorstraße Nr. 10 u. 11, eine Treppe. Auch ist das. 1 Eisegnungsrock z. verk.

Für unser Eisenwaarengeschäft suchen zwei Lehrlinge zum sofortigen Eintritt. **Gerull & Papendick.**

Eine gewandte junge Dame, mit angenehmem Aeußern, im Schreiben, besonders im Rechnen geübt, wird für ein hiesiges Geschäft zu engagiren gesucht. Off. mit genauer Angabe unter **A. K.** in der Expedition dieses Blattes nieder zu legen.

Ein **ordentlicher nüchterner Hausmann** kann sich melden bei **E. Appelhagen.**

Ein ordentliches Mädchen, das hauptsächlich im Kochen gewandt ist, wird von sogleich für die Sommermonate gewünscht. Meldungen in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr Marktstraße 2.

Eine junge gesunde **Amme** sucht von sofort eine Stelle. Zu erfragen Schmelz, Mittelstraße Nr. 13.

Eine kräftige Aufwärterin zum 1. Juli gesucht große Sandstr. 15.

Ein treues ordentliches **Aufwarte-Mädchen** (für den ganzen Tag) kann sich melden Haffstraße No. 2.

Ein junges kleines Dienstmädchen kann sich melden hohe Straße 19—20.

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen Bäckerstraße 7/8, 1 Tr., rechts.

Marktstraße 19 ist parterre von sofort eine Wohnung, zum Comtoir geeignet, von 2 Zimmern, Küche und Kammer, sowie vom 1. October c. die Wohnung der Belle-Etage von 4 Zimmern, Küche, Vorrathsstube, Keller, ꝛc. miethefrei. **Hugo Scharffenorth.**

Zwei Zimmer zum Comtoir, auch zu jedem Geschäft passend, oder eine Parterre-Wohnung von drei Zimmern nebst Zubehör, habe vom 1. September zu vermiethen. **J. Perlbach.**

Ein möblirtes freundliches Zimmer ist zu verm. Zu erfr. Börsenstr. 7 bei **H. Pape.**

Holzstr. 28 ist eine ob. Wohnung zu verm.

Eine kleine Wohnung, 2 Treppen hoch, ist zu vermiethen Holzstraße 9.

Eine kleine Wohnung für eine alleinstehende Person ist zu vermiethen Hospitalstraße 4 b bei **A. Lietzmann.**

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern, eines mit Balkon, mit und ohne Möbel, ist zu vermiethen Marktstraße Nr. 16. **A. Scharffetter.**

Libauerstraße 34 ist eine obere Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen **E. Passern.**

Eine untere Wohn. von 2 Stuben, 2 Kabinetten, Küche, Keller, Holzstall, Bleiche ist vom 15. August miethfr. Baakenstr. 9.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.